

# Kerzen, Geburtssuppe, meditative Musik

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **102 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-950097>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geburtsrituale in der Schweiz

# Kerzen, Geburtssuppe,

**Auch wenn unsere Zeit nicht überaus ritualfreudig ist, ergibt eine Umfrage zu Geburtsritualen dennoch eine Fülle an gelebten und gepflegten Ritualen. Vielleicht ist nicht jeder Brauch ein Ritual im strengen Sinn. Aber all die geschilderten Handlungen wollen das Einmalige und Festliche, das jeder Geburt innewohnt, untermalen.**

• **Geburtshaus Oberburg**

Stefanie Ramseier: «Bei uns gibt es keine festen Rituale. Aber manchmal führen Paare Rituale durch. Beispielsweise haben sie gemeinsam während der Schwangerschaft eine Kerze gezogen, und diese brennt dann bei der Geburt. Wir Hebammen bieten dem Paar etwa auch an, dass sie nach der Geburt zu dritt in die Badewanne steigen und die Zeit geniessen können, besonders, wenn sie nicht im Wasser geboren haben. Für uns Hebammen ist die Vorbereitung des Geburtzimmers eigentlich auch wie ein Ritual. Wir stellen eine Kerze hinein, machen das Duftlämpchen bereit, einige von uns zünden das Lämpchen auch an, bevor das Paar kommt.»

• **Geburtshaus La Vie**

Heidi Kamber: «Bei jeder Geburt brennt eine Kerze, die wir Hebammen zusammen mit unseren Kindern gezogen haben. Die Kerze geben wir dann den Paaren mit nach Hause. Wenn eine Gebärende verlegt werden muss, lassen wir die Kerze bei uns brennen, über Nacht zur Sicherheit in der Küche im Schütstein. Für jedes Paar setzen wir bei seiner Ankunft eine Geburtssuppe aus Gemüse, Poulet wenn erwünscht, Kräutern und Gewürzen aus der chinesischen Medizin auf. Wenn alles zu schnell geht, dann kochen wir die Suppe nach der Geburt. Düfte und Musik bringen die Paare entweder selber mit oder sie können sie bei uns aussuchen. Nach der Geburt schneidet der Vater oder die Mutter die Nabelschnur selber durch. Nach einer schwierigen Geburt haben wir auch schon das Zimmer geräuchert. Und früher, als ich noch als

Beleghebamme arbeitete, habe ich nach einer Geburt jeweils nach dem Nachhausekommen noch eine Kerze angezündet und für das Kind eine Engelskarte gezogen und dem Neugeborenen gute Gedanken geschickt.»

• **Geburtshaus Artemis**

Cornelia Merian: «Wir Hebammen richten immer das Gebärmutter schön her, stellen Kerzen und ein Duftlämpchen hin, schaffen eine schöne Atmosphäre. Eigentlich sind es nur sehr wenige Paare, die selber etwas machen. Letztlich hat ein Paar das Gebärmutter geräuchert, oder einige bringen vielleicht ihre eigene Musik mit.»

• **Geburtshaus Luna**

Susanne Glaus: «Wenn die Geburt naht, zünden wir eine Kerze an. Die Frau löscht sie nach der Geburt, nimmt sie mit nach Hause und zündet sie dann am ersten Geburtstag des Kindes wieder an. Wir übergeben dem Paar auch eine Spruchkarte mit dem Namen des Kindes und einen kleinen geschnitzten Holzmond aus einer Behindertenwerkstatt, auf dem hinten drauf auch der Name und das Geburtsdatum des Kindes steht.»

• **Geburtshaus Delphys**

Anita Künzli: «Wenn das Paar zur Geburt kommt, zünden wir eine Kerze an. Wir lassen den Vater die Nabelschnur durchschneiden. Nach der Erstversorgung legen wir das Kind an die Brust der Mutter und lassen die Familie mindestens eine halbe Stunde ganz allein, damit die Eltern ihr Kind in Ruhe kennen lernen können.»

• **Geburtshaus Zürcher Oberland**

Sylvie Baumann Froesch: «Wenn das Paar zur Geburt kommt, lassen wir den Pool einlaufen und zünden zwei Kerzen und ein Alabasterduftlämpchen am Pool an. Die brennen dann während der ganzen Geburt. Die Plazenta schauen wir immer gemeinsam mit dem Paar an, im Sinne einer Würdigung und Ehrung ihrer grossen Aufgabe. Wenn das Paar dies wünscht, kann es die Plazenta mit nach Hause nehmen. Dem Kind geben einige von uns Hebammen ein Willkommenströpfchen Star of Bethlehem auf die Stirne. Nach der Geburt geht die Familie ins Geburtsbett, wo wir ihnen einen Stärkungsdrink und später eine Verpflegung reichen und wo wir sie, nach einer ersten Kontrolle des Neugeborenen, mindestens eine halbe Stunde lang allein lassen. Nach einer schweren und auszehrenden Geburt bekommt die Wöchnerin eine spezielle Suppe mit ausgesuchten Kräutern oder einen stärkenden Schlehensaft. Das Geburtzimmer reinigen wir nach jeder Geburt mit einem Räucheritual. Und jeder Familie schenken wir das Logo unseres Geburtshauses, einen kleinen echten Ammoniten, den wir mit Blumen schmücken.»

• **Geburtshaus Adligenswil**

Marlis Kaufmann: «Bei uns haben wir über der Gebärmutter einen richtigen Sternenhimmel aus kleinen Lämpchen, und der brennt je nach Wunsch heller oder gedämpfter. Die Badewanne vorbereiten, Duftessenzen hineingeben, die der Gebärmutter Frau

zusagen, hat auch etwas Rituelles an sich. Ich ermuntere auch alle Frauen, das Köpfchen des Kindes zu spüren, bevor es durchschneidet. Nach der Geburt ist es der Vater, der die Nabelschnur durchschneidet und so das Loslösen bewusst erleben lässt. Für das erste innige Zusammensein der neuen Familie biete ich meditative Begleitmusik an. Auch das erste Essen wenige Stunden nach der Geburt, bei dem das Paar und die Hebamme gemeinsam ein stärkendes Mahl einnehmen, mit einer brennenden Kerze auf dem Tisch, hat etwas Feierliches an sich.»

• **Geburtsstätte und Hebammengemeinschaft Muttenz**

Herta Iseli: «Bei der Geburt zünden wir immer eine Kerze an, die in einem Glas mit unserem Signet steht. Dieses Geburtslämpchen können die Paare nach der Geburt mit nach Hause nehmen, und wir wissen, dass viele Frauen das an den Geburtstagen des Kindes wieder anzünden. Je nach dem bringen Paare auch ihre eigene Kerze mit, einen eigenen Duft oder ihre Musik. Wir sind offen für solche Wünsche der Paare.»

• **Geburtshaus «arco»**

Irmgard Hummler: «Wir bitten unsere Paare, zur Geburt eine Kerze mitzubringen. Sie zünden sie beim Eintritt an und löschen sie beim Verlassen des Geburtzimmers auch wieder aus. Die Paare bringen oft auch ihre eigene Musik mit oder sie hören Musik, die wir bei uns haben. Im letzten Teil der Geburt zünden wir ein Räucherstäbchen an, wenn die Paare das wünschen. Einig berühren auch gerne die Klangschalen, die im Geburtzimmer hängen. Ich habe Frauen, bei denen ich Ängste oder Blockaden spürte, auch schon zum Malen motiviert. Ich leite sie dabei an, sich ihre Schwangerschaft zu vergegenwärtigen und diese Ge-

# meditative Musik

danken in einem Bild auszu-drücken. Dann hängen wir das Bild auf und ich mache damit Energiearbeit. Während den Wehen unterstützen wir die Frauen mit einer Bauchmassage mit Aromaöl. Das Neugeborene kleiden wir in ganz besondere Materialien, wir ziehen ihm ein Käppli aus Seide an, das die Eltern später kaufen können, und hüllen es in einen Wickelsack aus Seide und Wolle.»

## • Heidi Oosterveer freipraktizierende Hebamme

«Sehr oft singe ich während der Geburt, einfach improvisierte Klänge, und wenn das Kind geboren ist, dann singe ich ihm ein Lied, vielleicht eines aus Hawaii oder aus Papua-Neuguinea. Ist alles gut gegangen, dann ziehe ich mich aus dem Geburtszimmer zurück und lasse Eltern und Kind Zeit für die erste Begegnung. Für die Eltern mache ich auch einen Abdruck der Plazenta: ich presse die kindliche Seite der Plazenta auf ein weisses Papier, das ergibt etwa vier Abdrücke. Einmal habe ich eine «Lotusgeburt» erlebt: Hier wird die Nabelschnur nicht durchtrennt, sondern das Kind bleibt mit der Plazenta verbunden, bis die Nabelschnur nach etwa sechs bis sieben Tagen von selbst abfällt. Dieses Ritual wird in Hebammen- und Elternkreisen in Australien gepflegt. Sein tieferer Sinn: Solange das Kind noch mit der Plazenta verbunden bleibt, bleibt es geschützt im innersten Familienkreis und hat Zeit, sich zu assimilieren. Das Abfallen der Nabelschnur ist wie eine zweite Geburt und öffnet den Kreis zur Welt.»

## • Ines Lehner freipraktizierende Hebamme

«Bei mir gebären die Frauen meist aufrecht oder auf dem Hocker. Immer häufiger frage ich nun die Partner, ob sie das Kind empfangen wollen, und sobald das Köpfchen entwickelt ist, überlasse ich meinen Platz dem Mann. Ich bin dabei, gebe Anleitung, wenn es nötig ist, aber greife nicht ein. Die Männer, die das wollen, sind dann absolut hin und weg, haben einen unheimlich engen Bezug zur Geburt und zu ihrem Kind, einer weinte nachher und einer sagte mir, das sei das Schönste gewesen, das ich ihm hätte ermöglichen können. Es hat sich auch herumgesprochen, und Männer kommen zu mir und sagen, ich mache doch das, sie möchten das auch. Wichtig ist auch, dass Eltern und Kind nach der Geburt ganz viel Zeit für sich allein haben für die Begrüssung.»

## • Kantonsspital Frauenfeld

Eveline Mörgeli: «Während der Geburt brennen bei uns Kerzen oder ein Duftlämpchen und spielt Musik, wenn die Frau das will. Manche Paare nehmen ihre eigene Musik und Kerzen mit. Wir ermutigen die Väter, die Nabelschnur durchzuschneiden und später das Neugeborene zum ersten Mal zu baden. Wenn das Paar einverstanden ist, machen wir nach dem Abnabeln eine Foto von der neuen Familie.»

## • Kantonsspital Liestal

Laura Rückert, Christiane Seifert: «Mit gedämpftem Licht, Vorhängen, dem Spielen von Musik, Duft-

lämpchen und Duftmassagen schaffen wir eine gute Atmosphäre im Gebärsaal. Wir sind für alle Wünsche offen und versuchen insbesondere, auf die speziellen Bedürfnisse der Frauen aus anderen Kulturen einzugehen. Auf Wunsch können sie bei uns ihre eigenen Rituale durchführen.»

## • Kantonsspital Luzern

Beatrice Muche: «Manchmal bringen die Frauen ihre eigene Musik mit, aber wir haben selber auch CDs mit meditativer Musik. Auf Wunsch brennt bei uns während der Geburt farbiges Licht. Wir arbeiten mit Düften, in Duftlampen, als Badezusatz in der Gebärwanne oder im Massageöl für die Entspannungsmassage. Wir sind offen für eigene Wünsche der Paare.»

## • Regionalspital Interlaken

Susanna Hufschmid: «Wir haben den Vorteil, dass wir Hebammen sowohl im Gebärsaal als auch auf der Wochenbettstation arbeiten. So bieten wir den Frauen nach der Geburt spezielle Tees an, Frauenmänteli, Ringelblumen und Fencheltee. Auch das Gespräch über die Geburt gehört bei uns immer dazu.»

## • Maternité Inselhof Zürich

Susanne Schreiber: «Bei uns gehören Aromatherapie, Duftlämpchen, Duftmassagen, das Abspielen von Musik zum Standardangebot, auch dass die Väter die Nabelschnur durchschneiden

und ihr Kind baden dürfen. Es gehört einfach dazu und wir verkaufen es nicht als Ritual.»

## • Paracelsus Spital Richterswil

Dr. med. Angela Kuck: «Die Eröffnungsphase begleiten wir mit Bädern, Düften, Einreibungen, Kerzen, auch Musik, wenn die Paare dies wünschen. Aber wir stellen fest, dass Musik eher vom «wirklich zu sich selbst Kommen» ablenkt, deshalb verzichten wir während und nach der Geburt auf Musik. Ist das Kind geboren, dann geben wir ihm und seinen Eltern sehr viel Zeit, Raum und Ruhe, damit es bei ihnen ankommen kann. Wir legen das Kind auf den Bauch der Mutter, decken es warm zu, lassen es von alleine die Brust finden. Die Erstuntersuchung des Neugeborenen findet immer im Geburtszimmer bei den Eltern statt, meist auf dem Bauch der Mutter. Sonst halten wir uns im Hintergrund, die Begegnung zwischen Kind und Eltern ist das Wesentliche. Dieses gegenseitige Kennenlernen dauert bis zu vier Stunden, die Paare sprechen zum Kind und singen ihm oft vor, und erst wenn die Eltern dazu bereit sind, wird das Kind gewogen und gewaschen, und meist kleidet es der Vater dann an. Wir baden die Neugeborenen nie nach der Geburt, erst nach Tagen, denn das Baden bedeutet eine Überreizung für das Kind und bringt es von sich selber weg. Auch bleibt so dieser wunderbare Duft der Neugeborenen erhalten, der ganz wichtig ist für die Eltern.»

Umfrage: Gerlinde Michel



Foto: Susanna Hufschmid